

B Sprache und Literatur

B1

- 1 a) Lesen Sie die kurzen Artikel aus einem Lexikon zur Herkunft von Redewendungen und Sprichwörtern und ordnen Sie zu: Welche der Umschreibungen (= Bedeutungen) aus dem Schüttelkasten passt?



verlieren, Pech haben, benachteiligt werden

Geduld haben, geduldig sein

jemanden ganz weit weg wünschen

jemand hat endlich etwas verstanden

eine Idee von jemand anderem imitieren, etwas nachahmen

treu sein, solidarisch sein, jemanden auch in schlechten Zeiten nicht verlassen

allmählich die Hoffnung oder den Mut verlieren, seine Interessen gefährdet sehen

sich mutig für etwas einsetzen, engagieren, gegen eine Ungerechtigkeit kämpfen

1. *abwarten und Tee trinken*

Diese Redewendung gibt es seit dem 19. Jahrhundert. Damals blieb vielen Kranken nichts anderes übrig, als ohne ärztliche Versorgung im Bett zu bleiben, einen Tee aus Heilkräutern zu trinken und ruhig abzuwarten, bis der Körper sich von selbst wieder erholt hatte.

Bedeutung: Geduld haben, geduldig sein

2. *mit jemandem durch dick und dünn gehen*

Zum ersten Mal findet sich diese Redewendung in einer Schrift aus dem 17. Jahrhundert. Das Adjektiv „dick“ hat hier die Bedeutung „dicht“ und bezieht sich auf dicht oder dünn bewachsene Wälder. Waren die Menschen früher auf Reisen, mussten sie einsame Wälder durchqueren und waren vielen Gefahren ausgesetzt. Räuber und Diebe überfielen häufig die Reisenden. Wie froh war man also, einen Freund an der Seite zu haben, auf den man sich verlassen konnte!

Bedeutung: _____

3. *bleiben, wo der Pfeffer wächst*

Bereits 1512 ist schriftlich festgehalten, dass eine unerwünschte Person doch am besten dort bleiben solle, wo der Pfeffer wächst. Als Heimat des Pfeffers ist Indien bekannt, also ein Land, das viele Jahrhunderte, bis zur Erfindung der Flugreisen, nur unter größten Mühen erreichbar und weit entfernt war.

Bedeutung: _____

4. *Trittbrettfahrer*

Busse und Trambahnen hatten früher noch außen am Fahrzeug eine Stufe montiert, ein Trittbrett, wodurch man leichter einsteigen konnte. Da die öffentlichen Verkehrsmittel früher sehr langsam gefahren sind, sind manche Leute sogar während der Fahrt zugestiegen und umsonst mitgefahren. Sie bekamen also etwas, ohne dafür etwas zu tun.

Bedeutung: _____

5. *auf die Barrikaden gehen*

Seit der Französischen Revolution waren die „barricades“, die Straßenabsperungen, auch in Deutschland bekannt. 1848 erfassten die Proteste gegen den König und die herrschende Klasse auch die deutschen Staaten.

Bedeutung: _____

6. *den Kürzeren ziehen*

Mit Gras- oder Strohhalmen hat man im Mittelalter Urteile gefällt. Wenn zwei Parteien im Streit lagen, hielt einer Halme in der geschlossenen Hand, die oben am sichtbaren Ende gleich lang aussahen; im Inneren der Hand versteckt war jedoch ein Halm kürzer als der andere. Wer den kurzen Halm zog, hatte unrecht, die Partei mit dem langen Halm bekam recht. Das galt als Gottesurteil und wurde akzeptiert.

Bedeutung: _____

7. *der Groschen ist gefallen*

Ein Groschen war in deutschsprachigen Ländern lange Zeit die kleinste Münze. Im letzten Jahrhundert gab es viele mechanische Verkaufsautomaten für verschiedenste Dinge: Briefmarken, Kaugummis, Süßigkeiten oder Getränke. Man konnte einen Groschen einwerfen, dann bekam man die Ware. Manchmal dauerte es allerdings, bis der Groschen hinunterfiel und man zum gewünschten Ergebnis kam.

Bedeutung: _____

8. *seine Felle davonschwimmen sehen*

Für das Verarbeiten von Tierhäuten zu Leder für Sättel, Stiefel und Schuhsohlen braucht man viel Wasser. In früherer Zeit wurde deshalb diese Arbeit direkt an Flüssen erledigt. Passte man nicht gut auf, konnte ein Fell ins Wasser fallen und davonschwimmen.

Bedeutung: _____

1 b) Lesen Sie im Folgenden Elsas Tagebucheinträge und formulieren Sie die markierten Teile in eine passende Redewendung aus 1 a) um.

1. *Donnerstag, 14. Mai*

Stundenlang habe ich heute am Schreibtisch gesessen und versucht, einen passenden Schluss für meine Seminararbeit zu finden. Irgendwann habe ich ganz verzweifelt Alexander angerufen. Er hat mir ein paar gute Tipps gegeben und irgendwann

bin ich dann endlich auf die Lösung gekommen! *ist dann endlich der Groschen gefallen!*

Nun kann ich beruhigt ins Bett gehen. Morgen schaffe ich es bestimmt, fertig zu werden!

2. Samstag, 16. Mai

Von wegen: „Ich schaffe es bestimmt, fertig zu werden!“ Den ganzen Tag waren Handwerker in der Wohnung über mir und haben einen unbeschreiblichen Krach gemacht. Ich konnte mich einfach nicht konzentrieren, und mit jeder Stunde

habe ich mehr die
Hoffnung verloren.

Keine Chance, das Ganze vor dem Wochenende abzuschließen! Also sitze ich bei schönstem Sonnenschein wieder ... am Schreibtisch! ☹

3. Sonntag, 17. Mai

Ach, wenn ich Alexander nicht hätte! Er kam heute zum Frühstück und saß dann geduldig mit mir über den letzten Seiten, bis wirklich alles fertig war. Morgen gehe ich zum Copyshop und dann gebe ich ab! Es ist einfach wunderbar, einen Freund zu haben,

der auch in schlechten
Zeiten für einen da ist.

Denn eine fröhliche, ausgeglichene Freundin und interessante Gesprächspartnerin war ich in letzter Zeit ganz bestimmt nicht ...

4. Montag, 18. Mai

Klar, wer am letzten Tag zum Copyshop geht, ist dort nicht allein ... Es gab eine ewig lange Schlange und ich musste mindestens eine Stunde warten. Da bleibt einem nichts anderes übrig, als

Geduld zu haben!

Aber jetzt liegt die Arbeit vor mir, kopiert, gebunden und fertig zur Abgabe! Das Büro in der Uni öffnet wieder um 15 Uhr – und dann kann für mich der Sommer beginnen! ☺

5. *Montagabend*

Ein Drama ohne Ende – natürlich war das Uni-Büro heute Nachmittag wegen Krankheit geschlossen! Und die schaffen es nicht, eine Vertretung zu organisieren? Personalmangel, Sparmaßnahmen, Überlastung der Verwaltungsmitarbeiter – das sind die Schlagworte, die man zu hören bekommt, wenn man andere Regelungen fordert und darauf aufmerksam macht, wie viele Studenten froh um einen Nebenjob wären! Das ist wirklich Grund genug, um

dagegen zu protestieren! _____

Aber was mache ich jetzt mit meiner Arbeit? Professor Tiller wird schon Verständnis haben, hoffe ich!

6. *Dienstag, 19. Mai*

Gerade habe ich Nachrichten gehört und verstehe die Welt nicht mehr. Nach diesem schrecklichen Bombenattentat letzten Samstag gab es gestern und heute drei weitere Bombendrohungen! Es gibt also tatsächlich Leute, die das aufregend fanden und

durch die Nachahmung
dieser Tat _____

die Menschen zumindest erschrecken wollen. Oft handelt es sich ja um Attrappen – aber wer kann das genau sagen? Das alles deprimiert mich so sehr ...

7. *Mittwoch, 20. Mai*

Zurück zu meiner kleinen Alltagstragödie: Professor Tiller antwortete mir heute, er habe eigentlich kein Verständnis dafür, dass man eine Seminararbeit im allerletzten Moment abgeben müsse, insofern sei das geschlossene Büro auch keine ernst zu nehmende Entschuldigung. Manchmal denke ich, die Uni könnte in der Tat gut auf einen Professor Tiller verzichten –

ich wünsche ihn ganz
weit weg! _____

Aber da er mir ja noch eine gute Note für meine Seminararbeit geben soll, werde ich also einen ganz schuldbewussten Entschuldigungsbrief schreiben und dann nie mehr ein Seminar bei ihm belegen!

8. Freitag, 22. Mai

Ich bin so traurig und enttäuscht ... Die ganze Woche hatte ich mich darauf gefreut, mit Alexander übers Wochenende in die Berge zu fahren. Eigentlich war es ja auch seine Idee gewesen, damit ich mich von den anstrengenden letzten Wochen ein bisschen erholen kann. Und heute Nachmittag kommt ein Anruf, dass ganz überraschend sein Bruder aus Köln gekommen ist und das Wochenende bei ihm verbringen will! Da habe ich wohl

Pech gehabt ...

Und was mache ich jetzt dieses Wochenende???

1 c) Wie wirkt der Text durch die Redewendungen? Kreuzen Sie an:

- ☐ 1. akademischer und präziser
- ☐ 2. trockener und langweiliger
- ☐ 3. lebendiger und anschaulicher

